

wohl auch zuwenig reflektierte Praxis der „Kommunionfeiern“ ganzer Gemeinden als Ersatz für die Sonntagsmesse wird schon im ersten Band in ihrer Fragwürdigkeit gezeigt, und erst recht, gestützt auf die Richtlinien der Deutschen und der Österreichischen Bischofskonferenz, nur als Ausnahmeform zugestanden. Die Bedeutung eines vom Kommunionempfang gelösten Wortgottesdienstes wird betont und eine „Kurskorrektur“ in dieser Richtung angepeilt. Deutlich wird das auch im augenfälligen Unterschied zwischen den beiden Bänden: während im Band für das Lesejahr A mit dem Wortgottesdienst in der Regel die „Kommunionfeier“ verbunden ist, werden im zweiten Band die „Kommunionfeiern“ losgelöst vom Wortgottesdienst und zur gelegentlichen Verwendung im Schlußteil gesammelt vorgelegt. Die vorgelegten Modelle entsprechen damit auch den Richtlinien der Österreichischen Bischofskonferenz, die darauf drängen, bei der Gestaltung solcher Gottesdienste darauf zu achten, „daß die Feier nach einer festen, als Liturgie der Kirche erkennbaren Ordnung gehalten werden, die die Feste und Zeiten des Jahreskreises berücksichtigt“ und „daß sonntägliche Feierelemente und religiöses Brauchtum einbezogen werden“.

Bei genauerer Durchsicht der Bände tauchen aber auch einige Fragen auf, z. B.: Soll ein Laie als Leiter des Gottesdienstes den Priestersitz einnehmen? Wenn ja, warum nimmt dann ein Diakon oder Priester in der Bischofskirche nicht den Platz auf der Kathedra ein? In den Richtlinien der österreichischen Bischöfe heißt es: „Die Vollmacht zur Leitung und die Vollmacht zur Vorsteherschaft bei der Feier der hl. Messe gehören eng zusammen. Sie werden durch das Sakrament der Weihe verliehen und sind dem Bischof sowie seinen Priestern vorbehalten, die in diesem Dienst durch niemand ersetzt werden können“ (Richtlinien 3).

Wie soll man es mit den Ministranten halten? (Bd. A S. 20). Wenn z. B. eine Frau als Leiterin eines solchen Gottesdienstes – in Straßenkleidung? – feierlich mit Ministranten – in liturgischer Kleidung? – einzieht? In einem Kreis wurde diese Frage aufgeworfen und es war einhellige Meinung, daß man das „komisch“ finde.

Sollten nicht volkstümlichere Elemente (vgl. Richtlinien der Österr. Bischofskonferenz Nr. 20), die den Gläubigen vertraut sind, z. B. Litaneien, Rosenkranz, Verehrung der Eucharistie u. a. in solche Feiern mitaufgenommen werden? Wo sonst sollten solche Elemente noch einer ganzen Gemeinde vermittelt werden? Ein Blick auf Formen und Erfahrungen in den Ostkirchen könnte vielleicht anregend und befruchtend wirken (wie seinerzeit auf Pius Parsch!).

Trotz solcher Anfragen sollen diese Bände als eine begrüßenswerte Hilfe allen empfohlen werden, die vor der Aufgabe stehen mit einer „Gemeinde am Sonntag“, die keinen Priester als Vorsteher hat, Gottesdienst zu feiern.

*Prof. Dr. Alois Hörmer*

ITINERA DOMINI. Aufsätze Laacher Mönche aus Liturgie und Mönchtum, Emmanuel v. Severus OSB dargeboten zum fünfzigsten Jahrestag seiner Priesterweihe am 5. August 1984. Als Manuskript gedruckt, Maria Laach, 382 S. (4591).

Die Festgabe, die eine Gruppe seiner Mitbrüder dem Priesterjubilär und langjährigen Novizenmeister P. Emmanuel v. Severus, der weiterhin in alter Frische seines Amtes als Prior der Abtei Maria Laach waltet, bereitet hat, ist neben dem eigenständigen Wert der Beiträge zugleich ein Reflex des schöpferisch-forschenden, unermüdlich-tätigen Interesses dessen, dem diese Ehrung gilt. Das vorliegende Buch hat, seinem eher familiären Anlaß entsprechend, einen fast intimen, um nicht zu sagen esoterischen Charakter: In nur einhundert Exemplaren gedruckt, beschränkt

sich seine Thematik streng auf „Liturgie und Mönchtum“, bietet dafür aber in gewichtigen Einzelstudien Ein- und Tiefblicke in die Brunnenstuben geistlichen Lebens, aus deren Quellen auch heute noch der ganzen Kirche neue Kräfte zuströmen.

So bringt Burkhard *Neunheuser* unter dem Titel „Wandel der Frömmigkeit aus der Sicht einer Abtei und der neueren liturgischen Bewegung“ einen gut dokumentierten Rückblick auf die Geschichte der Erneuerung kirchlichen Bewußtseins dank der neubelebten klösterlichen Liturgiefeier. Ludger *Bernhard* deutet „Ursprung und Sinn der Formel „Et cum spiritu tuo“, gegen J. M. Jungmann u. a., als Hinweis auf das dem Priester und Geiststräger verliehene Pneuma. In äußerst origineller Weise nimmt Cyrill v. K. *Krasinski* „Warum be-gehen wir Feste?“ den Gedanken buchstäblich beim Wort und entdeckt in dem Ausdruck „be-gehen“ religionsgeschichtliche Ur- und Hintergründe von überraschender Vielfalt, wenn auch die Art seiner Darstellung gelegentlich etwas labyrinthisch wirkt und von Wiederholungen nicht frei ist. Bedeutsam, wenn auch im letzten nicht ganz überzeugend, ist die „relecture“, die Neulesung, des benediktinischen Axioms aus der RegBen 43,3. Ergo nihil operi dei praeponatur von Angelus *Häußling*; hier versetzt der Verfasser in geistvoller Art diese Weisung der Regel aus ihrem ursprünglichen schlichten Kontext an den Sternenhimmel einer existentiellen Theologie, wo das „Axiom“ höchst eindruckstark zu leuchten beginnt.

Es ist nicht möglich, alle Beiträge hier zu nennen. Alle, auch die der jüngeren Mitbrüder und Mitarbeiter, zeichnen sich durch Ernst und Originalität aus und loben, soweit sie von ehemaligen Novizen von P. Emmanuel v. Severus stammen, das Werk des Meisters. – Nicht ohne leises Bedauern vermerkt man die Häufigkeit von Satzfehlern.

*P. Paulus Gordan OSB*

*Franz Sageder / Dagmar Biechele*, GEMEINSAM DEN GLAUBEN ERLEBEN. Akzente für die Jugendpastoral, 138 Seiten, kart., DM 26,80. Don-Bosco-Verlag, München 1983 (4499).

Der Bogen dieses Materialangebotes für Jugendseelsorge ist sehr weit gespannt: Hinführung junger Menschen zu einem bewußteren Erleben der kirchlichen Festzeiten (Advent, österliche Bußzeit, Ostern usw.), Arbeitshilfen für Bibelwandertage, Modelle (6) für Frühschichten; ökumenische Feier im Zeichen eines Friedenskreuzes und schließlich Hilfe zur frühzeitigen Ehevorbereitung. Manche Meditationstexte sind sehr gelungen, wie etwa die Emmaus Wege/Auswege-Litanei, während etliche Liedtexte etwas „gekünstelt“ wirken. Beim Einsatz dieses Buches wird es wesentlich auf die gute Vorbereitung mit Jugendlichen und das persönliche Engagement des (Jugend-)Leiters ankommen; nur so kann es zu echten Glaubenserlebnissen kommen.

*Mag. theol. P. Franz Lauterbacher OSB*

*Josef Seuffert*, ADVENT - WERKTAGSMESSEN UND ANDACHTEN, 128 Seiten, kart., DM 16,80. Don-Bosco-Verlag, München 1983 (4497).

Dieses Buch bringt ausgearbeitete Modelle für die Feier der Wochentagsmesse im Advent und für die Festtage bzw. Heiligengedenktage, die in diese Zeit fallen. Kurz die Elemente, die zu jedem Tag vorgeschlagen werden: Leitgedanke für den Tag, sehr variable Liedvorschläge für die ganze Messe, Eröffnungswort, breit ausgebauter Antwortgesang, Einführung in den Wortgottesdienst, Fürbitten. Im An-